

Free-Data - die Volkszählung 1850 des Kantons Basel-Stadt

Gerhard Hotz, Beatrice Schumacher, Verena Fiebig-Ebnetter und Marina Zulauf-Semmler

Inhalt

Einleitung	1
Die eidgenössische Volkszählung von 1850	1
Die Datenbank der Volkszählung von 1850	4
Die Oneline-Struktur der Volkszählung 1850	5
Vollständigkeit und Qualitätsprüfung der Datenbank	7
Wer erschloss die Daten der Volkszählung?	8
Warum dieser Aufwand und inwiefern betrifft das die Genealogie?	9
Big Data, Hygienegeschichte und Skelette	10
Stand der Erfassung	11

Einleitung

Vom 18. auf den 19. März 1850 wurde in Basel die erste eidgenössische Volkszählung durchgeführt und die Ergebnisse der einzelnen Befragungsbögen in ein grossformatiges Buch handschriftlich übertragen. Die Zählung von 1850 hatte Pioniercharakter und die Ergebnisse wurden, im Gegensatz zur kantonalen Zählung von 1847¹ und den ab 1860 im Zehnjahres-Rhythmus durchgeführten eidgenössischen Zählungen², nie vollumfänglich publiziert.

Nun sind die Daten von 1850 digitalisiert und stehen als PDF oder Exceldatei der Forschung, der Öffentlichkeit und im speziellen der genealogischen Gemeinschaft voll umfänglich zur Verfügung: <https://ipna.unibas.ch/bbs/grundlagen.htm>. Die digitale Erfassung geschah im Rahmen des Bürgerforschungsprojekts Basel-Spitalfriedhof. Das seit 2008 bestehende Bürgerforschungsprojekt ist als Citizen Science Projekt konzipiert. Es unterstützt die laufenden anthropologischen, genealogischen und historischen Forschungen an den Skelettfunden des Spitalfriedhofs aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die eidgenössische Volkszählung von 1850

Die Volkszählung erfasst insgesamt 29'695 Personennamen mit Wohnadresse, Geburtsjahrgang, Konfession, Zivilstand, Beruf, Staatszugehörigkeit und politischem Status. Zusätzlich sind noch 357 leerstehende Gebäude und Scheunen aufgeführt. Des Weiteren wurden 513 in Basel wohnhaften Personen, die sich zum Zeitpunkt der Zählung im Ausland

¹ Die Bevölkerungs-Aufnahme von Basel-Stadt am 3. Februar 1847. Bericht an den E. E. Kleinen Rath, Basel 1848, 1-15.

² Erst 1860 sollte dieser regelmässige Turnus auf Bundesebene gesetzlich verankert werden. Vgl. Thomas Busset Hg.): Zur Geschichte der eidgenössischen Volkszählung, hrsg. vom Bundesamt für Statistik, Bern 1993, S. 36. Für die Ergebnisse der VZ 1860 für Basel-Stadt siehe: Emanuel Burckhardt-Fürstenberger: Die Bevölkerung von Basel-Stadt am 10. Dec. 1860. Bericht an den E. E. Kleinen Rath, Basel 1861. Im Jahr 1862 publizierte das Statistische Bureau des eidgenössischen Departements des Innern die 1. Lieferung „Bevölkerung. Eidgenössische Volkszählung vom 10. December 1860“. 1863 folgte die 2. Lieferung mit dem Titel „Heimaths- und Aufenthaltsverhältnisse“ und schliesslich 1866 die 3. Lieferung „Alter, Geschlecht und Familienstand“.

aufhielten, in einem separaten Verzeichnis notiert. Insgesamt wurden also 30'208 Personen erfasst.³

Die Zählung erfolgte mittels gesamtschweizerisch normierten Erfassungsbögen, sogenannte Haushaltsbögen, da immer ein Haushalt als Ganzes erfasst wurde. Die Ergebnisse wurden minutiös in einen Erhebungsband mit den Massen 65 cm x 55 cm x 8 cm auf fast 700 Seiten übertragen. In insgesamt 27 Kolonnen sind die Personendaten tabellarisch erfasst.⁴ Mindestens elf Handschriften lassen sich im Band unterscheiden. Die originalen Haushaltsbögen haben sich leider nicht erhalten.

Kanton	Municipalitäts-Nr.	Personen		Mehrfachzählung	Gründliche und Befreiungsbefragte		Beruf	Spezielle Bemerk.	Bemerkungen
		Wahlberechtigter	Zusammen mit Fremden		Gründliche	Befreiungsbefragte			
Basel-Stadt	1	2521	2522	1	1	1	1		
		2523	2524	1	1	1	1		
		2525	2526	1	1	1	1		
		2527	2528	1	1	1	1		
		2529	2530	1	1	1	1		
		2531	2532	1	1	1	1		
		2533	2534	1	1	1	1		
		2535	2536	1	1	1	1		
		2537	2538	1	1	1	1		
		2539	2540	1	1	1	1		
		2541	2542	1	1	1	1		
		2543	2544	1	1	1	1		
		2545	2546	1	1	1	1		
		2547	2548	1	1	1	1		
		2549	2550	1	1	1	1		
		2551	2552	1	1	1	1		
		2553	2554	1	1	1	1		
		2555	2556	1	1	1	1		
		2557	2558	1	1	1	1		
		2559	2560	1	1	1	1		
		2561	2562	1	1	1	1		
		2563	2564	1	1	1	1		
		2565	2566	1	1	1	1		
		2567	2568	1	1	1	1		
		2569	2570	1	1	1	1		
		2571	2572	1	1	1	1		
		2573	2574	1	1	1	1		
		2575	2576	1	1	1	1		
		2577	2578	1	1	1	1		
		2579	2580	1	1	1	1		
		2581	2582	1	1	1	1		
		2583	2584	1	1	1	1		
		2585	2586	1	1	1	1		
		2587	2588	1	1	1	1		
		2589	2590	1	1	1	1		
		2591	2592	1	1	1	1		
		2593	2594	1	1	1	1		
		2595	2596	1	1	1	1		
		2597	2598	1	1	1	1		
		2599	2600	1	1	1	1		

Abb. 1: Tabellarische Auflistung im Volkszählungsbuch. Johann Salathé, dessen Grab 1988 identifiziert werden konnte, lebte 1850 in der Liegenschaft Hausnummer 257A unter der ID-Nummer 2523 (fünfte Zeile). Als Beruf wurde medizinischer Wärter festgehalten. Die Hausnummer 257A war die Adresse des Bürgerspitals Basel (StABS Volkszählung G 3, 1850, S. 62).

Aus erfassungstechnischen Gründen schlüsselte man die Zählung nach den einzelnen Stadtquartieren auf. Die Erfassung orientierte sich dabei an der auf Napoleon Bonaparte⁵ zurückgehende durchgehende Hausnummerierung. Konsequenterweise war das St. Johannstor mit der Hausnummer 1 die erste notierte Adresse im Erfassungsbuch.⁶

³ Die Gesamtsumme setzt sich aus 29'695 am 18.3.1850 in Basel anwesenden Personen und 513 im Ausland weilenden Baslerinnen und Basler zusammen.

⁴ Staatsarchiv Basel-Stadt (StABS), Volkszählung G 3: Zählung 1850.

⁵ André Salvisberg: Die Basler Strassennamen, Basel 1999, S. 11.

⁶ Es ist nur logisch, dass das St. Johannstor die Nummer 1 erhielt, traten doch Napoleons Soldaten durch dieses Tor in die Stadt ein und konnten aufgrund der Durchnummerierung problemlos ihre Unterkunft finden. Nach



Abb. 2: Das St. Johannstor erhielt die Hausnummer 1. Von hier aus nummerierten die Truppen Napoleons die ganze Stadt Basel von 1 bis 1759 durch. Basel um 1840/50 (Lithografie, Kreide; StABS Bild Visch. A 41).

Die letzte Hausnummer wurde mit der No. 1759 vergeben, der Schneidergasse 33 (Haus zum Rechenberg). Das Kleinbasel wurde zusammen mit dem Bläsi-Quartier wieder von der Nummer 1 ausgehend nummeriert. Die alte Nummer 1 erhielt die heutige Greifengasse 2 oder das Haus zu den «Drei E. E. Gesellschaften vom kleinen Basel». Der Riehen-Bann wurde von 1 bis 94 und der Bläsi-Bann von 1 bis 86 durchnummeriert. Die Landgemeinden Riehen hatten die Hausnummern 1 bis 214, Bettingen 1 bis 43 und Klein Hünigen 1 bis 63.

Quartier	Haus-Nummern	Einwohnerzahl
St. Johannis-Quartier	1 - 276	3'200
Spahlen-Quartier	277 - 610	3'573
Steinen-Quartier	611 - 883	3'633
Aeschen-Quartier	884 - 1'167	2'986
St. Alban-Quartier	1'168 - 1'520	3'083
Stadt-Quartier	1'521 - 1'759	2'481
Oberer Bann	192 - 335	919
Unterer Bann	1 - 189	790
Riehen-Quartier	24 - 192, 406 - 439	2'692
Bläsi-Quartier	1 - 23, 193 - 403	2'748

dem St. Johannis-Quartier wurde das Spahlen-, Steinen-, Aeschen-, St. Alban-Quartier, Stadt (= Stadt-Quartier), Oberer und Unterer Bann, Riehen- und Bläsi-Quartier, Riehen Bann, Bläsi Bann, Riehen, Bettingen und Klein-Hünigen durchnummeriert. Mit Bann werden die Häuser ausserhalb der Stadtmauern entlang den Ausfallstrassen bezeichnet.

Riehen-Bann	1 – 94	687
Bläsi-Bann	1 – 86	518
Riehen	1 - 214	1'575
Bettingen	1 – 43	279
Klein Hünigen	1 – 63	531
Einwohnerzahl	Kanton Basel-Stadt	29`695

Tab. 1: Übersicht zur alten Hausnummerierung (Stadtquartiere und Landgemeinden)

Wir können für die Stadtgemeinde für das Jahr 1850 von schätzungsweise 2`700 und für die drei Landgemeinden von 320 Häuser ausgehen (siehe Tab. 1).

Die Datenbank der Volkszählung von 1850

Die Volkszählung 1850 liegt nun nach einundeinhalbjähriger Erfassungs- und Kontrollarbeit als Dateien im PDF- oder Excel-Format vor und kann auf der Homepage des IPNA unter <https://ipna.unibas.ch/bbs/grundlagen.htm> kostenfrei heruntergeladen werden. Das PDF-Dokument ist für genealogische Personenrecherchen gedacht, oder um einen ersten Eindruck über den Datenumfang und deren Struktur zu erhalten. Für weitergehende Forschungen können die Daten in Form einer Exceltabelle, sowohl in der originalen, wie auch in der benutzerfreundlichen Version, sowie den zugehörigen in der Basler Zeitschrift für Alterskunde und Geschichte publizierten Artikel (Hotz et al. 2015), von den Autoren angefordert werden. Bei Verwendung der Daten werden Forschende gebeten, den in der Basler Zeitschrift für Alterskunde und Geschichte publizierten Artikel als Quellenbezug anzugeben:

Gerhard Hotz, Beatrice Schumacher, Verena Fiebig-Ebnetter und Marina Zulauf-Semmler (2015): Big data auf Grossfolio - Die digitale Erfassung der Volkszählung von 1850 für Basel-Stadt. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 115, 39-50.

Wissenschaftliche Arbeiten, die aufgrund dieser Datengrundlage durchgeführt wurden, werden auf der Homepage angezeigt.

Die Online-Struktur der Volkszählung 1850

Die Tabelle beginnt in der ersten Spalte A mit einer ID-Personennummer (fortlaufende Nummerierung, jede Person erhält eine eigene ID-Personennummer). Die Kolonnen B bis E erfassen Name und Vorname, Alter, Jahrgang (Geburtsjahr) und das Geschlecht. Bei verheirateten Frauen wurde in einigen Quartieren der Mädchenname „Müller geb(orene). Meyer“ erwähnt.

Volkszählung vom 18. und 19. März 1850

Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof (BBS) | Erena Fiebig-Ebnetter, Marina Zulauf-Semmler und Gerhard Hotz

Identität		Alter	Jahrgang	Frau f Mann m	Zivil- stand	Konfe- sion	berufliche Tätigkeit oder Gewerbe	Staatszugehörigkeit		Wohn- status	Grund- besitz	Quelle Seite
ID-Nr	Name und Vorname							Nation	Kanton			
1	Sulger-Wohnlich Rudolf	46	1804	m	v	p	Thor	Schweiz	BS	G		1
2	Sulger-Wohnlich Catharina	45	1805	f	v	p		Schweiz	BS	G		1
3	Sulger Catharina	14	1836	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
4	Sulger Rosina	12	1838	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
5	Sulger Rudolf	4	1846	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
6	Stücky Anna Barbara	26	1824	f	l	p	Zwirn Arbeiterin	Schweiz	GL	A		1
7	Würz-Sutter Johann Georg	47	1803	m	v	p	Tagelöhner	Schweiz	BL	N		1
8	Würz-Sutter Susanna	38	1812	f	v	p		Schweiz	BL	N		1
9	Würz Anna Salomea	17	1833	f	l	p		Schweiz	BL	N		1
10	Würz Maria Elisabeth	16	1834	f	l	p		Schweiz	BL	N		1
11	Würz Anna Elisabeth	10	1840	f	l	p		Schweiz	BL	N		1
12	Würz Franz Jacob	4	1846	m	l	p		Schweiz	BL	N		1
13	Würz Wilhelm Jacob	1	1849	m	l	p		Schweiz	BL	N		1
14	Falkner-Hübscher Helena	45	1805	f	w	p		Schweiz	BS	G		1
15	Falkner Elisa	13	1837	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
16	Falkner Emma	12	1838	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
17	Falkner Helena	7	1843	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
18	Falkner Johanna	7	1843	f	l	p		Schweiz	BS	G		1
19	Falkner Johannes	2	1848	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
20	Kopf Sophia	23	1827	f	l	p	Dienstmagd	Baden		A		1
21	Leendertz Catharina Beatrix	37	1813	f	v	p	Privatisirt	Rhein-Hessen		A		1
22	Schäfer Anna Maria	17	1833	f	l	p	Pflegtochter	Niederlande		A		1
23	Ackle Catharina	25	1825	f	l	k	Dienstmagd	Schweiz	AG	A		1
24	Hegar-Schmidt Ernst Friedrich	34	1816	m	v	p	Music Lehrer	Schweiz	BS	G	GE	1
25	Hegar-Schmidt Louise	31	1819	f	v	p		Schweiz	BS	G		1
26	Hegar Philippe	59	1791	m	w	p		Hessen		A		1
27	Hegar Friedrich	9	1841	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
28	Hegar Emil	8	1842	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
29	Hegar Alfred	6	1844	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
30	Hegar Julius	3	1847	m	l	p		Schweiz	BS	G		1
31	Schleuniger Barbara	22	1828	f	l	k	Dienstmagd	Schweiz	AG	A		1

Volkszählung 1850 [StABS G 3]

IPNA Universität Basel (www.unibas.ch/ipna/bbs)

14.08.2016, 1 von 1878

Abb. 3: Screen-Shot der Tabelle Volkszählung 1850, Seite 1

In der Spalte F wird der Zivilstand aufgelistet: „l“ für ledig, „v“ für verheiratet und „w“ für verwitwet. Die Spalte G wiedergibt die Konfessionszugehörigkeit mit den Abkürzungen „I“ für israelitisch, „K“ für katholisch, „P“ für protestantisch, „W“ für Wiedertäufer und in einem Fall „T“ für wahrscheinlich Täufer (Wiedertäufer). Die Spalte H wiedergibt die berufliche Tätigkeit der Personen oder ob jemand Insasse des Spitals oder des Waisenhauses war.

In Spalte I wird die Staatszugehörigkeit und in Spalte J bei den Schweizerbürgern die Kantonszugehörigkeit aufgelistet. Die Spalte K umfasst die Kategorie Wohnstatus. In der Volkszählung 1850 wurde hier getrennt nach Basler Kantonsbürgern, Schweizerbürgern und Ausländern der Wohnstatus in insgesamt 10 Spalten erfasst. Dabei wurde zwischen Gemeindebürger (G), Niedergelassenem (N) und Aufenthalter (A) unterschieden. Je nach Staats- und Kantonszugehörigkeit waren damit unterschiedliche politische Rechte verbunden. In der vorliegenden Tabelle wurde der Wohnstatus in einer einzigen Spalte, der Spalte K erfasst. Die unterschiedlichen politischen Rechte ergeben sich aus der in den Spalten I, J und K aufgeführten Staats- und Kantonszugehörigkeiten und dem Aufenthaltsstatus.

In der Spalte H „Wohnstatus“ werden aber auch die Durchreisenden (D), die Flüchtlinge (F), die politischen Flüchtlinge (PF), die Geduldeten (GeD) und die Heimatlosen (H) aufgelistet.

Ob mit der Abkürzung „P“ in der Volkszählung 1850 „politische Flüchtlinge“ gemeint war, muss noch überprüft werden. Mit „A Bettingen“ oder „N Bettingen“ werden Personen aufgelistet, die in Bettingen gebürtig waren und in der Stadt als Aufenthalter (A) oder Niedergelassene (N) lebten. Dieselben Kombinationen sind auch für die Landgemeinden Riehen und Klein Hünigen (Kleinhünigen) verzeichnet. Zur Erklärung: Die Abkürzung „G“ steht ausschliesslich für Personen, die das Basler Stadtbürgerrecht besaßen. Kantonsbürger aus den baselstädtischen Landgemeinden Bettingen, Riehen und Klein Hünigen mussten effektiv um eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung nachsuchen. Noch im Jahr 1850 war das Basler Stadtbürgerrecht eine sehr exklusive Angelegenheit – die Stadt Basel schloss sich von ihrer Umwelt ab.

Die Spalte L listet die Grundeigentümerschaft auf. Hier steht „GE“ für Grundeigentümer. Die Spalte M schliesslich gibt die Seitenzahl an, in welcher die Person im Folioband Volkszählung G3 1850 aufgeführt ist.

Volkszählung vom 18. und 19. März 1850

Bürgerforschungsprojekt Basel-Spitalfriedhof (BBS) Verena Fiebig-Ebnetter, Marina Zulauf-Semmler und Gerhard Hotz

Identität		Alter	Jahrgang	Frau f		Zivil- Konfe-		Adresse und Bewohnungszahlen		Haushalte pro Haus	Personen im Haushalt	Personen im Haus
ID-Nr	Name und Vornam			Mann	m	stand	ssion	Quartier	Haus-Nr.			
1	Sulger-Wohnlich Rudolf	46	1804	m	v	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
2	Sulger-Wohnlich Catharina	45	1805	f	v	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
3	Sulger Catharina	14	1836	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
4	Sulger Rosina	12	1838	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
5	Sulger Rudolf	4	1846	m	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
6	Stücky Anna Barbara	26	1824	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	6	13	
7	Würz-Sutter Johann Georg	47	1803	m	v	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
8	Würz-Sutter Susanna	38	1812	f	v	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
9	Würz Anna Salomea	17	1833	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
10	Würz Maria Elisabeth	16	1834	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
11	Würz Anna Elisabeth	10	1840	f	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
12	Würz Franz Jacob	4	1846	m	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
13	Würz Wilhelm Jacob	1	1849	m	l	p	St. Johann-Quartier	1	2	7	13	
14	Falkner-Hübscher Helena	45	1805	f	w	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
15	Falkner Elisa	13	1837	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
16	Falkner Emma	12	1838	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
17	Falkner Helena	7	1843	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
18	Falkner Johanna	7	1843	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
19	Falkner Johannes	2	1848	m	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
20	Kopf Sophia	23	1827	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	7	18	
21	Leendertz Catharina Beatrix	37	1813	f	v	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	3	18	
22	Schäfer Anna Maria	17	1833	f	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	3	18	
23	Ackle Catharina	25	1825	f	l	k	St. Johann-Quartier	1 A	3	3	18	
24	Hegar-Schmidt Ernst Friedrich	34	1816	m	v	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
25	Hegar-Schmidt Louise	31	1819	f	v	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
26	Hegar Philippe	59	1791	m	w	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
27	Hegar Friedrich	9	1841	m	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
28	Hegar Emil	8	1842	m	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
29	Hegar Alfred	6	1844	m	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
30	Hegar Julius	3	1847	m	l	p	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	
31	Schleuniger Barbara	22	1828	f	l	k	St. Johann-Quartier	1 A	3	8	18	

Volkszählung 1850 [StABS G 3]

IPNA Universität Basel (www.unibas.ch/ipna/bbs)

14.08.2016, 940 von 1878

Abb. 4: Screen-Shot der Tabelle Volkszählung 1850, Seite 2 (die Spalten A bis G mit den Namensangaben werden in der Tabelle wiederholt)

Die Spalte N wiedergibt das Quartier und die Spalte O die Hausnummer (alte Hausnummer, noch auf Napoleon zurückgehend, siehe oben) der Liegenschaft in welcher die erfasste Person wohnte. Die Spalten P, Q und R führen die Anzahl Haushaltungen (Spalte P) in einer Liegenschaft, die Anzahl Mieter pro Haushalt (Spalte Q) und am Ende die Gesamtbewohnerzahl einer Liegenschaft (Spalte R). Diese Bewohnerzahlen wurden 1850 nicht berechnet und wurden von den Autoren aus den Daten erschlossen. Die Bewohnerzahlen geben einen wichtigen Einblick in die Wohndichte einzelner Liegenschaften. Interessanterweise wurden öffentliche Institutionen wie das Bürgerspital nur mit einer einzigen Wohnadresse „257A“ notiert, obwohl das Spital aus mehreren Liegenschaften bestand. Das Bürgerspital wies eine Bewohnerzahl von 293 Personen auf,

nämlich Spitalangestellten, Pfründern und Patienten. Dass hier keine liegenschaftsbezogene Wohndichte errechnet werden kann, versteht sich von selbst. Vergleichbare Institutionen stellen die Strafanstalt (St. Johannis-Quartier, Hausnummer „271“, 61 Personen) oder das Waisenhaus (Riehen-Quartier, Hausnummer „132“, 159 Personen) dar.

Die Volkszählung 1850 listet wie eingangs erwähnt auch gewerblich genutzte Liegenschaften wie Remisen, Stallungen auf, die nicht bewohnt waren, oder auch leerstehende Liegenschaften oder unbewohnte Sommerwohnungen. Da solche Informationen zur Geschichte der Stadtentwicklung von Interesse sind, werden diese leerstehenden oder unbewohnten „Immobilien“ ebenfalls aufgelistet.

Zur Unterscheidung vom Personenstatus wurden bei leerstehenden Immobilien die Abkürzung IMMo in der Spalte H Wohnsituation eingefügt. Was „N L“ zu bedeuten hat (Spalte H, Wohnstatus) muss noch abgeklärt werden (ID 7'478 bis 7'481).

Die sich zum Zeitpunkt der Volkszählung im Ausland befindlichen Basler Wohnbürger wurden in einer separaten Auflistung erfasst. Die abwesenden Personen wurden nach ihrer Zugehörigkeit zum Quartier notiert, unter der Angabe von Name, Vorname, Grund der Abwesenheit und wo sich die Personen zur Zeit der Zählung aufhielten.⁷ Solcherart wurden 513 in Basel wohnhafte Personen aufgelistet, mit zum Teil der Angabe, seit wann sie in Basel wohnhaft waren. Auffallend in dieser Auflistung ist ein hoher Anteil an Männern, die als Soldaten im Dienste Neapels standen. Da diese Liste im Vergleich zur Zählung der anwesenden Bürger nur einen reduzierten Informationsgehalt aufweist, wird die Liste als separate Datei online geschaltet.

Vollständigkeit und Qualitätsprüfung der Datenbank

Offensichtlich waren nicht alle Felder der Befragungsbögen vollständig ausgefüllt. Dadurch entstanden zahlreiche Lücken, die in der vorliegenden Liste als leere Felder in Erscheinung treten. Abgesehen von diesen Lücken darf die Volkszählung, soweit sich dies aus dem Informationspool des Forschungsprojekts Basel-Spitalfriedhof überprüfen liess, als zuverlässig und in hoher Vollständigkeit vorliegend bezeichnet werden. Fast alle im Sterberegister erfassten Personen konnten in der Volkszählung 1850 lokalisiert werden. Einzig der Fall der Susanna Hunziker-Widmer, die zusammen mit ihrer sechsköpfigen Familie seit 1847 in Basel lebte⁸, und in deren Krankenakte⁹ 1853 der Heuberg als Wohnadresse angegeben wurde, einem klassischen Armenquartier, konnte in der Volkszählung nicht lokalisiert werden. Entweder wurden nicht alle Erfassungsbögen in das Volkszählungsbuch übertragen, oder das Logis der Familie Hunziker-Widmer war unter einem anderen Namen verzeichnet. Bei einer Zahl von über 30'000 Personen und den technischen Erfassungsmitteln des 19. Jahrhunderts müssen wir aber zwangsläufig mit Lücken rechnen.

Die Datenbank wurde in verschiedener Weise von zwei Personen unabhängig voneinander geprüft und bereinigt. Die Geburtsjahrgänge der Personen mit einem Lebensalter von 100

⁷ StABS, Volkszählung G 4, Bevölkerung der Basel Stadt, 1850, Formular B.

⁸ StABS, Archivsignatur PD-REG 14a 6-1, 1849-1855, Niederlassungskontrolle Schweizer.

⁹ StABS, Spital V 30.14: Seite 374.

und mehr Jahren muss noch überprüft werden. Bei einem Datensatzvolumen von über 30`000 Personen, können aber einzelne Fehler nicht ausgeschlossen werden.

Wer erschloss die Daten der Volkszählung?

Das bis zur Aufarbeitung der Volkszählung von 1850 engagierte Bürgerforschungsprojekt Basel Spitalfriedhof ist 2012 Nachtrag Website aus dem ehemaligen „Theo der Pfeifenraucher“-Projekt erwachsen¹⁰ und will durch die Erschliessung historischer Quellen die Forschungen zu den Lebensbedingungen in Basel des 19. Jahrhunderts fördern.¹¹ Seit dem Jahr 2008 widmet sich das Team ehrenamtlicher Mitarbeitenden der Erfassung der Spitalbevölkerung und der Transkription ausgewählter Krankenakten.¹² In der Zwischenzeit liegen die Daten von mehr als 23`000 Patientinnen und Patienten und fast 1`000 vollständig transkribierte Krankenakten vor, beides den Zeitraum von 1840 bis 1868 betreffend.¹³ Die erhobenen Daten bilden bereits Grundlagen abgeschlossener¹⁴ und noch laufender¹⁵ Abschlussarbeiten.

¹⁰ Gerhard Hotz, Lucas Burkart und Kaspar von Greyerz (Hgg.): Theo, der Pfeifenraucher. Leben in Kleinbasel um 1800. Basel 2010.

¹¹ Das Bürgerforschungsprojekt ist am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) angegliedert, Projektleitung: Gerhard Hotz, Koordination: Marina Zulauf-Semmler.

¹² Ein grosser und herzlicher Dank gebührt den freiwilligen Mitarbeitenden des Bürgerforschungsprojekts: Margaretha Avis (Therwil), Erich Bär (Meggen LU), Werner Betz (Basel), Susan und Roger Blatter (Bottmingen), Heidi Bösch (Basel), Maritta Bromundt (St. Gallen), Kathrin Decrue (MuttENZ), Katharina Matt Eder (Basel), Ursula Fink (Basel), Hans Peter Frey (Basel), Marie Louise Gamma-Liechty (Riehen), Angelo Gianola (Basel), Verena Grunauer (Riehen), Diana Gysin (Riehen), Fritz Häsler (Birsfelden), Odette Haas (MuttENZ), Ingrid Hefti (Allschwil), Dascha und Michael Herber (Basel), Annemarie Hitz † (Basel), Bernd Holtze † (Weil am Rhein DE), Rolf Hopf (Basel), Vesna Horvat (Basel), Ludwig Huber (Baar ZG), Hanns Walter Huppenbauer (Affoltern am Albis), Hiroko Känel (Rüfenacht BE), Michaela Klaus (Basel), Karim Kleb (Umiken AG), Christine Küpfer (Basel), Rosemarie Kuhn (Basel), Paul Meier (Basel), Victor Meier (Reinach), Franziska Meili (Regensdorf), Liselotte Meyer (Birsfelden), Véronique Muller (Strasbourg), Jörg Müller (Bern), Urs Müller (Basel), Lolita Nikolova (Salt Lake City, USA), Jessica Pabst (Allschwil), Cécile Rollé (Basel), Gudrun Rubli (Murten), Felicitas Ruch (Maisprach), Susi Schläpfer (Binningen), Ursula Siegrist (Jegenstorf BE), Christel Sitzler (Riehen), Beat Stadler (Basel), Verena Thöni (Bern), Edgar und Joseph Uebelhart (Basel), Helena Vogler (Bösingen FR), Gisela Weiche † (Bern) und Susanne Weyermann (Dornach).

¹³ In einem weiteren Schritt sollen die ca. 2`000 Patientendaten von 1869 bis 1870 erfasst werden, um eine Konsistenz mit den Perioden der Volkszählungen zu erhalten.

¹⁴ **Maria Kumpf:** Bürgerspital und Spitalfriedhof St. Johann in Basel – epidemiologische Aussagen. Epidemiologische Analyse der Spitalbevölkerung 1843-1868, Masterarbeit Universität Freiburg i.Br.; **Michal Pavel:** Die Krankengeschichten des Bürgerspitals Basel ein Spiegel der Zeit? Eine quantitativ-sozialhistorische Untersuchung von 1843 bis 1868. Unpublizierte Masterarbeit am Departement für Geschichte, Universität Basel; **Pierre Ingold:** Dem Leben und Sterben ein Gesicht geben. Gesichtsrekonstruktionen mehrerer Individuen aus dem Spitalfriedhof „St. Johann“ Basel unter Berücksichtigung anthropologischer, historischer und medizinischer Lebensdaten, Bachelorarbeit Universität Basel, IPNA.

¹⁵ **Sabine Reimund:** Tuberkulose im urbanen Umfeld-Basel 1843-1868 versus Cape Town heute, Dissertation Universität Freiburg i.Br.; **Fabienne Klumpf:** Analyse von ärztlicher Behandlung bei Patientinnen anhand von deren Krankengeschichten im Bürgerspital Basel im 19. Jahrhundert (Untersuchungszeitraum von 1843 bis 1868): „Verheiratet oder ledig – kam es bei der Behandlung darauf an?“. Masterarbeit am Departement für Geschichte; **Noemi Bönzli:** Die Gebäranstalt des Bürgerspitals Basel. (Arbeitstitel). Masterarbeit am Departement für Geschichte; **Semira Ryser:** "Stressige" Lebensläufe des 19. Jahrhunderts. Methodische Untersuchungen der Stressmarker dreier Skelette des St. Johann-Spitalfriedhofes. Bachelorarbeit am IPNA.

Warum dieser Aufwand und inwiefern betrifft das die Genealogie?

Das Bürgerforschungsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Volkszählungen 1850, 1860 und 1870 und die Wohnungsenquete von 1889 vollständig digital zu erfassen und die Zählungen in Online-Datenbanken der Forschung, der Öffentlichkeit und im speziellen genealogisch interessierten Kreisen zugänglich zu machen. Damit sollen konkret die Datengrundlagen für eine Demografie der Stadt Basel im 19. Jahrhundert erarbeitet werden. Es wäre von grossem Interesse für den Zeitraum 1850 bis 1870 die städtische Bevölkerungsstruktur im Wandel der Frühindustrialisierung zu analysieren. Wie veränderten sich das Geschlechterverhältnis, die Alterszusammensetzung und die soziale Struktur der Wohnbevölkerung? Wie beeinflusste das durch Einwanderung verursachte Bevölkerungswachstum die Wohnverhältnisse der sozialen Unterschicht? Insofern sind Themen wie Migration und Mobilität von zentralem Interesse sein. Mit dem Werk von René Lorenceau liegt hier eine wegweisende Arbeit vor.¹⁶ Auch eine vollständige Sozialtopographie der einzelnen Quartiere, wie dies Kristin Roth 1998 in einer ersten Analyse für das Innenquartier¹⁷ für den Zeitraum 1860 und 1870 analysierte, wäre sehr wünschenswert. Bis zum heutigen Zeitpunkt gibt es keinerlei Übersichtsdarstellungen, welche sozialen Schichten in welchen Quartieren wohnten, und wie sich dies im Zug der Einwanderung veränderte.

Die bereits aufgrund der erschlossenen Daten entstanden Abschlussarbeiten¹⁸ bilden eine wertvolle Grundlage, um die anthropologischen Forschungen in einen historischen Zusammenhang zu stellen. Seitens der anthropologischen Forschung besteht aber weiterhin ein grosser Bedarf bestehende Forschungslücken in der städtischen Sozialgeschichte zu schliessen.¹⁹ Zudem können diesen Datenbanken einen wertvollen Beitrag für die zur Zeit angestrebte neue Basler Stadtgeschichte darstellen, die unter anderem auch den Aufbau einer digitalen Datensammlung auf einer Online-Plattform vorsieht.²⁰

Big Data, Hygienegeschichte und Skelette

Weitere Forschungsfelder drängen sich geradezu auf: Die Kartierung von Krankheiten innerhalb des städtischen Lebensraum Basels in einer Zeitspanne von 1840 bis 1870 würde sicherlich wertvolle Einsichten in die Hygienegeschichte Basels geben. In einem zeitlichen Längsschnitt von 30 Jahren lassen sich die bereits erfassten Spitaldaten mit einer sozialen Topographie Basels verknüpfen, um den Verlauf und die Verbreitung von Krankheiten in Abhängigkeit von beruflicher Tätigkeit und sozialer Zugehörigkeit innerhalb der Stadt zu

¹⁶ René Lorenceau: *Bâle de 1860 à 1920: croissance et mobilités urbaines*, Tours 2001.

¹⁷ Das Stadtquartier umfasst die Schiffflände, die Freie Strasse, Birsig und St. Martin und den unteren Spalenberg. 1860 umfasste das Stadtquartier 548 Haushaltungen mit insgesamt 3001 Personen in ihren Wohn- und Familienstrukturen. Vgl. Roth (wie Anm. 14).

¹⁸ Siehe Fussnote 14.

¹⁹ Das Basel-Spitalfriedhof-Projekt verfolgt zwei ehrgeizige Ziele: Die aussergewöhnliche Datengrundlage von identifizierten Skeletten und zugehörigen Krankengeschichten erlaubt es, die Aussagekraft naturwissenschaftlicher Methoden – etwa die Sterbealtersschätzung – zu überprüfen und neue Methoden zu entwickeln. Zum andern sind die menschlichen Skelette ein Bioarchiv, das Erkenntnisse über die Gesundheits- und Ernährungsverhältnisse oder die Verbreitung von Krankheiten erlaubt. Vgl. auch Gerhard Hotz/Hubert Steinke: *Knochen, Skelette, Krankengeschichten. Spitalfriedhof und Spitalarchiv - zwei sich ergänzende Quellen*, in: *BZGA* 112 (2012), S. 105-138.

²⁰ Zum Projekt einer neuen Basler Stadtgeschichte vgl. www.baslergeschichte.ch.

analysieren (siehe Ergebnisse Masterarbeiten von Pavel 2016 und Kumpf 2016). Ein Pilotprojekt wird in der Dissertation von Sabine Reimund bezüglich der Erkrankung von Tuberkulose vorbereitet. Von besonderem Interesse dürften vor allem Infektionskrankheiten wie Typhus, Cholera und Tuberkulose sein.²¹ Gerade in diesem Zusammenhang ist die Verbindung zur Wohn- und Lebenssituation von grossem Interesse, im speziellen, was die hygienischen und sanitären Einrichtungen anbelangt.²² In diesem Zusammenhang wäre es besonders aufschlussreich, die gesundheits- und ernährungsspezifischen Ergebnisse seitens der identifizierten Skelette aus dem ehemaligen Spitalfriedhof St. Johann zu integrieren. Zielsetzung wäre eine Überprüfung von städtehygienischen und bioarchivalischen Parametern auf allfällige Korrelationen.²³ Eine Verknüpfung der unterschiedlichen Datenserien im Sinne von „big data“ würde Grundlagen zu interdisziplinären Fragestellungen hervorbringen. Eine Vernetzung der bioarchivalischen Daten zur individuellen Gesundheit mit den konkreten Umweltdaten zur Wohn- und Lebenssituation²⁴ der einzelnen Personen ergäbe eine Datengrundlage von bisher nicht bekannter Tiefenschärfe. In diesem Bezug würden diese Datenbanken auch der Definition Big-Data gerecht werden.²⁵

Nicht zuletzt soll die Erfassung der Volkszählungen von 1850 bis 1870 aber auch genealogische Nachforschungen erleichtern. Die Suche nach Vorfahren und Familienmitglieder soll durch online-Datenbanken vereinfacht werden. Gerade weil das 19. Jahrhundert durch eine hohe Mobilität der Bevölkerung und durch zahlreiche politische Umbrüche geprägt war, helfen solche Datenbanken bei Spurensuchen nach historischen Personen. In eine ähnliche Richtung geht die Historische Personendatenbank Basel (HiPeBa) von Albert und Karin Schweizer, die mit Schwerpunkt 1730 bis 1833 die familiären Verhältnisse von über 180'000 historischen Personen aus allen sozialen Schichten erfasst und als Online-Datenbank seit 2012 zugänglich ist.²⁶ Selbstverständlich müssten die Daten mit den Kirchenbüchern abgeglichen werden.

Stand der Erfassung

Zur Zeit erfasst Frau Fiebig-Ebnetter die Volkszählung von 1860 (Ende der Erschliessung ca. September 2016) und fünf weitere MitarbeiterInnen des Bürgerforschungsprojekts, Susan und Roger Blatter, Felicitas Ruch, Heidi Bösch und Fritz Häsler sind mit der Erfassung der Volkszählung 1870 beschäftigt. Hier wird ein Abschluss der Datenerfassung für das kommende Jahr angestrebt.

²¹ Reiner Hans Dinkel: Demographie. Bd. 1: Bevölkerungsdynamik, München, Vahlers Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, München 1989, S. 63; Albrecht Burckhardt: Demographie und Epidemiologie der Stadt Basel während der letzten drei Jahrhunderte, 1601-1900, Basel 1908, S. 20.

²² Arthur E. Imhof: Einführung in die Historische Demographie, München 1979, hier S. 68.

²³ Gerhard Hotz/Hubert Steinke (wie Anm. 38).

²⁴ Konkret werden hier die Daten Volkszählung 1860 und 1870 mit ihren ersten Angaben zur Wohndichte und die statistischen Angaben zu den Wohnflächen seitens der Wohnungsenquete 1887 angesprochen. Dass in diesem Datensetting eine Vielzahl methodologischer Probleme anstehen, versteht sich von selbst. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, diesen Diskurs hier zu führen.

²⁵ Kristiansen (wie Anm. 4), hier S. 23.

²⁶ Peter Duthaler: Kirchenbücher, Volkszählungsverzeichnisse und Familienbücher im Staatsarchiv Basel-Stadt. Ein Beitrag zur Bestandesgeschichte. Herstellung und Verlag BoD - Books on Demand 2012, hier S. 33.